Oefen aller Art.

Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 120. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen**, Freitag, 12. October **1894.**

Das Gustav Adolf-Jubiläum und die ultramontane Presse.

KK Wenn die Protestanten einträchtig Feste feiern, können die Ultramontanen es nicht unterlassen, die Festfreude durch ihre Schimpfereien zu stören. So war es beim Lutherjubiläum, so scheints auch wieder beim Gustav Adolf-Jubiläum zu werden. Da glaubt die „Germania“ einen vernichtenden Schlag zu führen, indem sie ein Wort des „Großen Kurfürsten“, den der Ultramontane Ferdinand Knie seiner Zeit ohne Widerspruch seiner Parteigenossen ein „eidbrüchiges Subjekt“ nennen durfte, aus dem Jahre 1658 mittheilt, worin die Gräuel des dreißigjährigen Krieges beklagt werden und es zum Schlusse heißt: „gedenke daß Du ein Deutscher bist“. Nun hat aber bekanntlich Gustav Adolf musterhafte Kriegszucht gehalten und erst nach seinem Tode verwilderten die Schweden. Auch hat der große Kurfürst in der von der „Germania“ angeführten Rede gar nicht Gustav Adolf genannt. Oder sollte die „Germania“ derselben Ansicht sein, wie der päpstliche Kammerherr und Herausgeber des „Leo“, Prof. Nebbert in Paderborn, welcher Gustav Adolf noch in den Jahren 1640—1650 Deutschland verwüsten läßt, während bei uns jedes Schulkind weiß, daß der große König schon 1632 gefallen ist?

„Gedenke, daß Du ein Deutscher bist“. War denn etwa Johann Tserclaes von Tilly ein Deutscher? Und wer hat denn die Fremden zuerst nach Deutschland gebracht? Als infolge der böhmischen Wirren der Krieg gegen die Pfalz betrieben wurde, war es ein spanisches Heer unter einem spanischen Feldherrn, Spinola, das in Deutschland einfiel. Die Spanier waren die ersten fremden Truppen im dreißigjährigen Kriege auf deutschem Boden und haben alle Anderen, Holländer, Dänen, Schweden, Franzosen ins Reich hineingezogen.

Wenn schließlich die ultramontane Presse sich über den „Mordbrenner“ Gustav Adolf ereifert, so möge sie sich von einem unfehlbaren Papste eines Besseren belehren lassen. Urban VIII. erklärte: „der König von Schweden verfolgt die Katholiken nicht, und wenn er gegen die österreichischen Katholiken Krieg führt, so führt er ihn nicht deswegen, weil sie Katholiken sind, sondern weil sie die Protestanten zuerst beraubt haben und um diesen das Ihrige wiederzugeben. Bei dem Siege des Schwedenkönigs ist für die Religion keine Gefahr.“ Ja, wenn Droysen Recht hat, hat Urban VIII. sogar eine Trauermesse für den gefallenen Gustav Adolf gehalten!

Tagesnachrichten.

Berlin, 10. Oct. Der Kaiser, der, wie schon erwähnt, am Samstag Nachmittag in Berlin eintrifft und am Abend desselben Tages nach Friedrichshof zum Besuche der Kaiserin Friedrich abreist, begibt sich am Montag den 15. October von Friedrichshof nach Darmstadt und von dort am 16. nach Wiesbaden, von wo er Abends die Rückreise nach Berlin anzutreten und hier am 17. October wieder einzutreffen gedenkt. — Wie das Wolffsche Bureau erfährt, reist Professor Dr. Leyden heute Abend nach Livadia zur ärztlichen Behandlung des Zaren. Leyden begleitet voraussichtlich den Zaren auch nach Korfu. — Heute Nacht 1 Uhr trafen drei Oberfeuerwerkerschüler aus Magdeburg wieder hier ein. Dieselben erzählten, daß sie nach einigen Verhören entlassen worden sind. Die Stimmung unter den Verhafteten sei keine gedrückte, weil die letzteren sich politischer Umtriebe nicht bewußt seien.

= **Berlin,** 9. Oct. In der Presse, so schreibt die Nationall. Corresp., werden uns von verschiedenen Seiten, namentlich von den höchst empfindlichen Blättern der conservativen Partei, Vorwürfe wegen der Schärfe einiger Aeußerungen über die gegenwärtigen Vorgänge gemacht. Sie waren gleichwohl wohlverdient und waren nur die berechtigte Abwehr von mindestens ebenso groben Angriffen gegen die nationalliberale Partei. Diese Leute nehmen nur immer für sich das Recht in Anspruch, gegen andere Parteien Tag für Tag Hohn, Schimpf und Verleumdung zu schleudern, sobald man ihnen aber im gleichen Ton antwortet, werden sie empfindsam und beschweren sich über Grobheit. Wir sind es nicht, die diesen Ton in die Presse hineingetragen haben, aber in den letzten Wochen hat es ja fast ausgesehen, als ob Stimmung für ein Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Nationalliberalen gemacht werden sollte.

= **Berlin,** 10. Oct. In der Centrumspresse, und zwar jetzt auch in einem Theil der norddeutschen, giebt sich eine unverkennbare Schwenkung in der Frage der Abwehr der Umsturzbestrebungen kund. Im einzelnen ist, was da vorgebracht wird, noch zu inhaltlos und verschwommen, als daß es sich verlohnte, sich darüber auszusprechen; es ist stark nach der kirchlich-religiösen Seite zugespitzt. Da weder die Regierung noch irgend eine Partei bisher mit bestimmten Vorschlägen in dieser schwierigen Frage hervorgetreten, ist es augenblicklich noch müßig, einige da und dort auftauchende allgemeine Andeutungen zu erörtern. Man wird jetzt wohl in einigen Tagen etwas klarer sehen. Das Einbringen einer Vorlage im Reichstag wird jetzt von keiner Seite mehr bezweifelt. Und daß die Aussichten einer Verständigung, je länger die publicistischen Erörterungen währten, zugenommen haben, ist aus mancherlei Anzeichen zu schließen. Es wäre auch, gerade für die Oppositionsparteien, ein gefährliches Wagstück, es über diese Frage zu einer Krisis zu bringen. Eine Reichstagsauflösung wäre dann wohl unvermeidlich und über die Stimmung der Wählerschaft könnte man hierbei vielleicht merkwürdige Erfahrungen machen. Leute, welche die Volksstimmung kennen, bezeugen aus den verschiedensten Gegenden, daß man dort des agitatorischen Treibens mit seiner unaufhörlichen Beunruhigung der gewerblichen Verhältnisse und seiner Aufhetzung der Volksklassen gegen einander gründlich müde ist.

Berlin, 11. Oct. Entgegen andern Nachrichten hält man es in Reichstagskreisen für unbedingt sicher, daß das neue Reichstagsgebäude bei der Wiedereinberufung des Reichstags im November vollständig fertiggestellt werden wird. Ein großer Theil der Drucksachen und der Bücher ist bereits in das neue Gebäude gebracht. Auch die innere Einrichtung wird derartig beschleunigt werden, daß sie bei Eröffnung der Sitzungen beendigt sein wird.

München, 10. Oct. Wie das Militärblatt meldet, hat der Prinzregent verfügt, daß die feierliche Uebergabe der den vierten Bataillonen verliehenen Fahnen an die Regimenter durch die beiden Corps-Generäle an deren Commandositz am 23. ds. erfolgen soll. Dazu sind die Commandeure sämmtlicher Infanterie-Regimenter mit je einem Lieutenant und Unterofficier befohlen. Die Uebergabe der neuen Fahnen an die vierten Bataillone wird später an dem Tage der Recruten-Vereidigung durch die Regiments-Commandeure erfolgen.

London, 10. Oct. Unbestätigte Nachrichten geben von dreierlei Aktionen Kunde, die gegenwärtig auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz im Zug sein sollen: In Peking fürchtet man eine Ueberrumpelung der Hauptstadt, eine Nachricht aus Yokohama meldet die Einnahme des wichtigen Platzes von Tschifu (Chefoo) am Eingang des Hafens von Petschili durch die Japaner, eine dritte Nachricht bereitet auf eine Hauptschlacht nördlich vom Yaluflusse vor, den die Vorhut der Japaner jetzt auf dem Einmarsch in die Mandschurei überschritten habe. Vielleicht sind diese Nachrichten nur ausgestreut, um die wirklichen Absichten der Japaner zu verdecken; sie haben es bisher meisterhaft verstanden, ihre Kriegspläne geheim zu halten. Am wahrscheinlichsten ist aber der Einmarsch der Japaner in die Mandschurei, wo sie auf ein chinesisches Heer stoßen werden, das zur Deckung der Stadt Mukden zusammengerafft worden ist. Damit würde auch die Nachricht stimmen, daß eine japanische Flotte in den Golf von Petschili eingelaufen sei und nach der Einfahrt ihren Kurs in nordöstlicher Richtung geändert habe.

Petersburg, 10. Oct. Nach den letzten aus Livadia eingelaufenen Nachrichten fühlt sich der Kaiser dort besser und beabsichtigt, wenn das Wetter gut bleibt, erst Ende October nach Korfu zu gehen. Da für den kranken Großfürsten Georg die Aerzte ein Höhenklima für geeigneter halten, bricht er in den nächsten Tagen nach Abbas Tuma im Kaukasus in Begleitung seines Arztes Dr. Popow auf. Anstatt des letzteren wird der Leibarzt Dr. Weljaminow den Kaiser von Livadia nach Korfu begleiten. — Die Großmächte sollen sich über gemeinschaftliche Maßregeln zum Schutz ihrer Unterthanen in China beziehungsweise wegen etwaniger Schritte in der koreanischen Frage geeinigt haben, und es scheint beabsichtigt, dem weiteren Vordringen der Japaner auf die Hauptstadt Chinas keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Petersburg, 11. Oct. Amtlich wird gemeldet: Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserliche Familie fuhren am Dienstag zu dem Wasserfall Utschans bei Yalta, verweilten dort einige Zeit und kehrten durch Yalta nach Livadia zurück.

Vermischtes.

— Dortmund, 8. Okt. (Bitter getäuscht.) Ein junger Mann von hier hatte jung gefreit und war in den Hafen der Ehe gesegelt, ehe er seiner Soldatenpflicht genügt hatte. Er wurde „gezogen“ und ob verheirathet oder nicht, mußte er des Königs Rock anziehen. Die zwei Jahre Dienstzeit hat er treulich ausgehalten, indessen sein holdes Weibchen ist ihm nicht treu

---

3.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von **Marie Widdern.**

(Fortsetzung.)

Beim Nahen seiner Schritte hatte sie jedoch den Kopf von der Arbeit gehoben. Nun sprang sie auf, und mit einer Hast vor den Tisch tretend, die nur zu deutlich verrieth, daß sie dem Grafen die Art ihrer Beschäftigung verbergen wollte, rief sie im Tone der Verlegenheit: „Ich — ich hatte Sie heute nicht erwartet, Herr Graf!“ Und ihm die Hand reichend, setzte sie hinzu: „Es ist doch nichts passirt, daß Sie uns zu so ungewohnter Zeit aufsuchen?“

„Durchaus nichts, Frau Doktor,“ erwiderte Oskar von Waldheim. „Und doch ist es keine Laune, die mich, nachdem ich erst gestern im Kloster gewesen, schon heute wieder hierherführt. Aber ich will mich kurz fassen, Verehrteste,“ — fuhr er lebhaft fort — „und Ihnen ohne lange Umschweife sagen, weshalb ich kam. Seit heute Vormittag weiß ich, daß Sie nicht aufrichtig zu mir gewesen sind, als Sie mir am Begräbnißtage Ihres unvergeßlichen Gatten versicherten, trotz der unsäglich kleinen Wittwenpension, die Sie als seine Wittwe erhielten, dürften Sie nicht befürchten, Noth zu leiden, denn Sie besäßen ein eigenes Vermögen, dessen Zinsen Sie und Lucie von jeder pekuniären Sorge schützen würden.“

„Herr Graf!“

„Lassen Sie mich ausreden, Frau Doktor!“ wehrte Oskar jedoch dem Einwurf der Dame, deren blasse, eingefallene Wangen sich unter seinen Worten mit glühender Röthe bedeckt hatten. „Lassen Sie mich ausreden und Ihnen noch sagen, daß ich durch Zufall erfahren habe, daß — ich muß ganz offen sein, gnädige Frau — daß Sie Tag und Nacht thätig sind, um die Bedürfnisse des täglichen Lebens beschaffen zu können. Sie kopiren für eine Buchhandlung undeutlich geschriebene Manuskripte — und setzen Ihr Augenlicht dabei auf das Spiel. — Ist das recht von Ihnen, nachdem Sie die Bitte, sich allmonatlich eine bestimmte Summe von meinem Bankier auszahlen zu lassen, mit einer Entschiedenheit zurückgewiesen, die mich nicht bloß auf das Empfindlichste gekränkt, sondern mir auch den Muth genommen hat, mich noch einmal in Ihre Angelegenheiten zu mischen — bis heute, Frau Doktor, bis zu dieser Stunde. Denn nun muß ich mit aller Energie in Sie dringen, ein Eingreifen in Ihre Verhältnisse zu dulden. Sie wissen, wie nahe ich Ihrem Gatten stand — daß mir der theure Todte mehr als der nächste Verwandte galt — so lassen Sie mich auch handeln, wie ich es für meine nächsten Verwandten dürfte —“

„Wenn ich Ihnen aber nochmals versichere,“ unterbrach die Wittwe jetzt die Worte ihres Gastes, während sie vertraulich die Hand auf seine Schulter legte, „daß durchaus kein Grund zu einem hülfreichen Eingreifen in meine Verhältnisse vorliegt?“ — Und als Waldheim erregt die Achseln zuckte, fuhr Frau Stern ebenfalls in heftigerem Tone fort: „Ich weiß nicht, wer sich erlaubt hat, meine Lage in einer Weise vor Ihnen zu schildern, die Sie veranlaßte, mir noch einmal mit einem Anerbieten zu kommen, welches — ja, Herr Graf — welches mich vor mir selbst erniedrigt. Jedenfalls muß ich Ihnen aber die Versicherung geben, daß Ihr Berichterstatter die Unwahrheit gesprochen hat. Ich befinde mich keineswegs in Noth und besitze in der That jenes Vermögen, von dem ich Ihnen gesprochen. Wenn ich trotzdem Manuskripte kopire, so geschieht das aus Liebhaberei, und weil ich im Haushalt nicht genügend zu thun finde. Von dem Honorar, welches ich für meine Arbeiten erhalte, ist jedoch noch kein Pfennig in unsere Wirthschaftskasse geflossen, weil — ich rühme mich nur ungern dieser Handlung — weil ich es von vorn herein zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt habe. —

„Und jetzt kein Wort weiter über diese Angelegenheit, Herr Graf! Ich hoffe, Sie kränken mich nie wieder mit Ihren Mitleidsgedanken! Im übrigen aber bitte ich Sie — bleiben Sie nach wie vor unser wohlgesinnter Freund!“ —

Sie hielt ihm die Hand entgegen, und als er, wenn auch widerstrebend, seine Rechte in dieselbe legte, setzte sie mit erzwungener Ruhe hinzu: „Gehen wir ins Haus, damit sich auch Lucie Ihres Besuches freue. Hoffentlich gestattet es doch Ihre Zeit, uns den Abend zu schenken?“ —

Der Graf verbeugte sich: „Ich hatte die Absicht, ihn im Kloster zu verleben, wenn ich Sie störe,“ erwiderte er, noch sichtlich verwirrt von dem, was ihm Frau Stern gesagt. Dann bot er der Dame, welche inzwischen ihre Papiere in eine Mappe gelegt und sich mit dieser und dem Schreibzeug beladen hatte, den Arm. Schweigend schritten die beiden dem Hause zu. Nach wenigen Minuten befand sich Oskar von Waldheim in dem „Salon“ der Doktorin, einem niederen, von Lavendel durchdufteten Raum, den er im stillen stets mit jenen verblühten Schönen verglich, die ein weißes Schleierchen über ihre Runzeln decken. Trug doch jedes Möbel eine blüthenzarte, gehäkelte Hülle — sicherlich weniger, um es vor der Einwirkung der Sonne zu schützen und dem Staube zu wehren, als um seine vielfachen Schäden, für die es keine Ausbesserung mehr gab, zu verdecken.

Während sich der durch den vornehmsten Luxus verwöhnte junge Mann in einen der Sessel warf, der in der Fensternische stand, und sich seinen augenblicklich nicht erfreulichen Gedanken überließ, war Frau Stern durch den schmalen Korridor der Etage nach dem kleinen Hinterstübchen ihrer Behausung geeilt. Dort fand sie die liebliche, kaum neunzehnjährige Tochter fast begraben unter einem Berg auseinander getrennter Kleidungsstücke.

„Da bist Du ja endlich, Herzensmütterchen!“ rief das blonde Mädchen, als die Doktorin zu ihm eintrat — und setzte dann ernsthaft hinzu: „Ich habe mir den Kopf inzwischen arg zerbrechen müssen! Aber nun hoffe ich mir auch mit Geduld und Fleiß ein Kostüm zusammenzusetzen, von dem kein Mensch ahnen soll, daß es aus Papas altem Reisemantel und Deinem Trauerkleide gemacht worden ist!“ Damit hob die kleine, weiße Hand Lucies bald ein Stück blauen Tuches und dann wieder einen Flicken gleichfarbigen Seidenstoffs vom Boden auf und hielt diese Fragmente ehemaliger Herrlichkeit, welche jetzt die zugeschnittenen Theile eines modernen Damenkleides zeigten — triumphirend in die Höhe.

Frau Stern zuckte die Achseln zu den Worten ihres Kindes. „Gott sei's geklagt, daß Du Dich mit derlei befassen mußt!“ seufzte sie, fuhr aber in ganz anderem Tone fort: „Nun, hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo eine so plebejische Arbeit für Dich überwundener Standpunkt sein wird. Ach, auch ich bin es müde, immer wieder Mittel und Wege zu suchen, die Armuth zu verbergen, in der der Vater uns zurückgelassen; und doch —“ Sie unterbrach sich. Mit verächtlicher Bewegung nach der Näherei auf Luciens Schoß deutend, rief sie, jeder Erwiderung des Mädchens zuvorkommend: „Doch ich kam, um Dir Feierabend zu bringen, Kleine! Wir haben Besuch! Einen dazu, den Du Dir heute gewiß nicht träumen lässest!“

„Den ich mir heute nicht träumen lasse?“ wiederholte das Mädchen.

„Ja, ja, Kind! Graf Oskar ist wieder da!“ — Und die

geblieben. Als er vor einigen Tagen als Reservist nach hier zurückkehrte und seine Wohnung aufsuchte, mußte er erfahren, daß seine Frau auf und davon war und die sämmtlichen Habseligkeiten versilbert hatte.

— Hüsten, 8. Okt. (Die großartige Bibliothek) der Familie Fürstenberg-Herdringen, welche sich auf dem Schlosse Adolphsburg bei Kirchhundem befindet, ist, wie verlautet, an einen Israeliten in Köln verkauft worden. Die bischöfliche Behörde in Paderborn soll sich, laut der Germania, vor einiger Zeit vergebens bemüht haben, dieselben für sich zu erwerben.

— Wiesbaden, 8. Okt. (Unser altes Theater), dieser „steinerne Anachronismus", hat gestern seine Pforten geschlossen. Die neue Zeit und die aufstrebende Stadt wuchsen über den Rahmen des vor 66 Jahren von unseren Vätern Geschaffenen hinaus, und die Kunst wird in weitere, ihrer Bewegung holdere Hallen im neuen Theater überziehen. Bei völlig ausverkauftem Hause brachte uns die letzte Vorstellung Shakspeares „Sommernachtstraum". Sie bot einen durchaus befriedigenden Gesammteindruck, da auch die untergeordneten Rollen diesmal infolge der erheblichen Vermehrung des Personals sich in geeigneten Händen befanden. Die stimmungsvolle Schlußscene des Scherzspieles führte ganz von selbst hinüber zu dem packenden Epiloge des Chefs des Theaters, G. v. Hülsen. Den Epilog sprachen die 3 ältesten Mitglieder der kgl. Schauspiele: Bethge (Regisseur), Grobecker (Lustige Person) und Frl. Wolff (Genius der Kunst). Kapellmeister Rebicek hatte den melodramatischen Theil feinsinnig komponirt. Mit athemloser Stille lauschten die Zuschauer dem Gedichte, um dann in einen Beifallssturm auszubrechen, wie er in diesem Hause nur selten erlebt worden ist. Zehnmal wurden die Mitwirkenden gerufen.

— (Jubiläumsfeier) In den Tagen vom 17. bis 19. October begeht das Gymnasium zu Eisenach sein 350jähriges Bestehen. Die älteste Kunde von dieser Schule reicht zurück bis in das Jahr 1190, in welchem Landgraf Ludwig der Milde die Georgen-Kirche zu Eisenach stiftete. Bald verband er damit eine Parochialschule, und diese blühte schnell zu großem Ansehen empor. Im Jahre 1498 trat in diese Schule ein armer Bergmannssohn, der von den Franziskanern in Magdeburg kam, ein: Martin Luther. Damals ahnte Niemand, daß aus diesem schüchternen Knaben einst der Mann werden würde, der muthig wie ein Held gegen Papst und Klerisei zu Felde zog. In Eisenach legte Luther als Zögling der Georgen-Schule unter dem Rektorat des Jo. Trebonius, eines sehr gelehrten Mannes, dem Luther sein Leben lang ein treues Andenken bewahrt hat, den Grund zu seinen Studien. Noch in späten Tagen hat er oft und gern an seine Schulzeit in Eisenach gedacht. Trotzdem hatte er viel durch die Strenge und Härte seiner Lehrer zu leiden. In einer Erzählung aus jener Zeit sagt er: die Herzen der Schüler seien furchtsam gewesen „vor täglichem dräuen und der tyrannei", welche zu der Zeit die Schulmeister mit den armen Schülern zu üben pflegten. Nur Trebonius soll vor seinen Schülern höflich das Barett abgesetzt haben, im Zweifel, ob nicht vielleicht einer unter seinen Schülern wäre, der einst größer werde als er. Daß die Schule damals eine vorzügliche war, kann man daraus entnehmen, daß Melanchthon von ihr sagen konnte: Zu Luthers Zeiten: grammatica rectius ac dexterius tradebatur quam alibi. Die Armuth und Sorge Luthers nahmen erst ab, als er im Hause der Frau Cotta liebevolle Aufnahme fand. Hier lernte er auch die Frau Musika schätzen und von da an wurde ihm Eisenach seine „liebe Stadt". Hier, in deren Burg war es, wo er auch in bösen Tagen sein Pathmos fand. Im Jahre 1501 verließ Luther mit guten Kenntnissen ausgestattet die Schule und begab sich zum Studium nach Erfurt. Nach wenigen Jahren schon nahm die Reformation ihren Anfang, und Eisenach war eine der ersten Städte, welche Luthers neuen Gedanken anhingen. Schon im Jahre 1525 vertrieben die Bürger die Mönche aus der Stadt; der auch sonst aus der Reformationsgeschichte bekannte Jacob Strauß wurde Superintendent und staltete nach den Grundsätzen der Reformation die alte Parochialschule um. So wurde das Gymnasium zu Eisenach nicht allein das erste in Sachsen, sondern es ist überhaupt eines der ältesten in Deutschland. Kommers Festzug, Kirchgang in jene Kirche, zu der die Schule einst gehörte, und Wanderungen zur Wartburg bilden die schlichte Feier.

— (Im Bette verbrannt) ist in der Nacht zum Montag ein junges Mädchen in Nixdorf. Die 18jährige Tochter des Kommissionairs G. hatte, wie die „Nixd. Ztg." berichtet, schon wiederholt seit einigen Nächten trotz mütterlichen Verbots heimlich einen Schauerroman, durch den sie tagsüber schon die Wirthschaft und Arbeit vernachlässigte, bei offenem Licht weiter gelesen. Das Mädchen war nun beim Lesen eingeschlafen und hatte dabei das Licht, das auf einem Stuhle stand, umgestoßen, sodaß es auf das Bett fiel und dieses sofort in hellen Flammen stand. Obwohl die Unglückliche sofort erwachte und die Flammen durch Aufwerfen von Decken erstickt wurden, hatte sie doch schon solche Brandwunden erlitten, daß sie bald nach der Einlieferung im Krankenhause verstarb.

— (Das letzte Schwarz-Roth-Gold.) Aus den hinterlassenen Papieren von Karl Braun erzählt der Rhein. Kur.: Bevor der verflossene deutsche Bundestag muthig aus Frankfurt zurückwich und sich nach Augsburg begab, wo er in dem rühmlichst bekannten Gasthause »Zu den drei Mohren« seine schöne Seele aushauchte, faßte er noch in der Eschenheimer Gasse der schönen Mainstadt einen Beschluß, welcher zeigte, wie sehr er unter dem Einflusse der damals dort herrschenden großdeutschdemokratischen Stimmung stand. Er beschloß nämlich, sämmtliche unter seiner Aegide stehenden Truppen sollten schwarz roth-goldene (richtiger: gelbe) Feldbinden tragen, welche thatsächlich das einzige gemeinschaftliche Abzeichen dieser Armade wurden. Für das nassauische Kontingent, eine Brigade von etwa 6000 Mann, waren jedoch diese bunten Feldbinden nicht zeitig fertig geworden, gleich manchem Anderen. Die Brigade rückte also aus, ohne solche Binden, aber mit dem Troste, sie würden nachgeschickt werden. Allein sie kamen nicht und die nassauischen Soldaten mußten unter ihrer Bindenlosigkeit leiden. Bei jedem Rendezvous der Division, wozu sie gehörten, äußerte der Kommandeur, der östreich. Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg seine höchste Ungnade darüber, daß die verflixten Nassauer noch keine bunten Binden hätten; »man könne ja fast meinen, daß sie zu den Malefiz-Preußen gehörten.« Aber die Binden kamen nicht. Die östreichischen Truppen (meistens Nichtdeutsche) stolzirten mit ihren bunten Binden einher und schienen dieselben für eine hohe Zierde oder Auszeichnung zu halten, obgleich sie im Uebrigen den wirklichen oder den vermeintlichen Sinn dieser drei Farben nicht kannten, welche der Bundestag vormals zur Zeit der sog. »Demagogen«-Untersuchungen in ihren Trägern (man denke nur an Fritz Reuter) mit Todesurtheilen und langjährigen Freiheitsstrafen verfolgt und heimgesucht hatte und später wieder ausgrub und legalisirte, obgleich sie durch das Jahr 48 aufs Neue allen konservativ und legitimistisch Gesinnten mißliebig und widerwärtig geworden waren. Die der deutschen Sprache unkundigen östreichischen »Bundesbrüder in Waffen« trugen die »deutschen Farben« mit Stolz und wenn sie einen der unglücklichen Nassauer erblickten, überschütteten sie ihn mit spöttischen Redensarten, deren Sinn sich dadurch verrieth, daß sie auf ihre Binden zeigten; da aber die Nassauer kein Kroatisch, Tschechisch, Moralakisch u. s. w. verstanden, so lief Alles in Frieden und Freundschaft ab, und die Nassauer trösteten sich so gut, wie es ging, wegen ihres Mangels an bunten Binden. Sie kamen zwar nie in das Feuer, mußten aber viele beschwerliche Märsche hin und her machen und fanden sich endlich, da der Krieg aus war, auf dem südlichen Ufer der Donau angesichts eines thurmreichen, hübschen bayrischen Landstädtchens, Günzburg geheißen, wo in alten Zeiten die Römer gehaust und wo später die schöne Philippine Welser, die es zur Erzherzogin brachte, sich ein Schlößchen erbaut hat. Jetzt steht dort auch ein einfacher, kleiner Obelisk mit dem nassauischen Wappen und der Inschrift: »Hier sagte Herzog Adolf von Nassau seiner tapferen Armee das letzte Lebewohl.« Als danach die Truppen wieder in ihrer Heimath eingetroffen waren, forschte man in Wiesbaden, wo die Binden, die endlich richtig fertig und nachgeschickt worden waren, denn »eigentlich geblieben seien,« und es ergab sich, daß sie am 8. Juli 1866 in Seckbach, einem Dorfe in der Nähe von Frankfurt a. M., abgegeben, dort aber von der nassauischen Wache bei deren Abmarsch zurückgelassen worden waren — in einer wohlverwahrten Kiste, welche sich dann schließlich auch richtig und unversehrt dort vorfand. Da man nun mit den stönen Feldbinden nach beendigtem Kriege nichts mehr anzufangen wußte, so ersuchte man den Bürgermeister von Seckbach, das Ganze an den Meistbietenden öffentlich zu versteigern. Dies geschah. Der Erlös, welcher der Militärverwaltung eingesandt wurde, betrug 17 fl. und 39 Kreuzer. Ein Ackerbürger von Seckbach, der nebenbei auch als Schneider, Kappenmacher und Kürschner sein Brot zu verdienen suchte, hatte für diese billige Summe die schönen Leibbinden, deren Herstellung nahe an 1000 fl. gekostet hatte, erworben. Er hat ein gutes Geschäft damit gemacht; denn er verstand sich auf deren Verwendung zu allerlei nützlichen Dingen. Er schneiderte daraus rothe und gelbe Mützen zusammen, schwarze Westen für Jünglinge und Knaben, Trikoloren, Fußdecken, Teppiche, Schul- und Reisetaschen u. s. w. Nichts davon ist umgekommen, und noch im Jahre 1869 hat ein Tourist, der sich zufällig nach Seckbach verirrte, dort überall die »deutschen Farben« gefunden, ohne errathen zu können, wieso das gekommen.

— (Die Geschichte der »Ulmer Regimentsgans«) ist aus Anlaß der Uebersiedelung des Dragonerregiments »König« von Ulm nach Stuttgart vor Kurzem aufs Neue aufgefrischt und auch in der »Nordd. Allg. Ztg.« in Erinnerung gebracht worden. Dabei ist jedoch unerwähnt geblieben, daß die Regimentsgans auch dichterisch verherrlicht worden ist, und zwar von keinem Geringeren als dem Maler und Dichter August Kopisch. Sein humorvolles Poëm beginnt:

Jedweder Ulmer nennt und kennt
Die Gans vom dritten Regiment;
Doch ist nicht Einer, der recht versteht,
Wie es mit dieser Gans zugeht.
Sie fand sich auf einmal im Sonnenschein
Wie hergeschneit im Schilderhaus ein.
Nun meldete sich kein Eigner dazu,
Der Soldat ließ sie auch gewähren in Ruh.
Nun glaubt man, sie stamme vom Kapitol,
Denn ihr ist im Sommer, im Winter nicht wohl,
Wenn sie nicht immer Schildwacht steht
Und auf und ab mit dem Posten geht.

Der Dichter rühmt nun die Wachsamkeit des Thieres, das durch seine Warnungsrufe sogar in die Befestigungsarbeiten um Ulm neues Leben gebracht habe und als Prophetin Zukünftiges erschaue; denn

»Gänse versteh'n sich auf Krieg und Wetter
Und sind natürliche Trompetter . . .«

Nachdem Kopisch all' ihre großen Eigenschaften ins Licht gestellt, schließt er:

Drum war es fromm, auch die Ulmer Gans
Nicht schmausen zu lassen von jedem Hans,
Und recht, ihr das niedliche Häuschen zu bauen,
Das staunend die Fremden am Schilderhaus schauen;
Sie gehört zu dem Korps, das sie traktirt,
Spaziert mit dem Posten, wenn er spaziert,
Und steht mit ihm still, wenn er präsentirt;
Sie hat aufs Allerstrengste Acht,
Daß er nicht verfall' auf Unbedacht,
Und leidet's nicht, um keine Welt,
Daß sich zum Posten ein Mädchen gesellt;
Erst zupft sie es nur am Kleide fein,
Dann schreit sie, als rief sie: »Es soll nicht sein!«
Und beißt es, bis es weicht, ins Bein;
Auch weckt sie den Posten, schläft einer ein.
Drum ist die Stelle bei Tag und Nacht
In der ganzen Stadt am besten bewacht.
Thät jeder in der Christenheit
Doch wie die Gans ihre Schuldigkeit!

— (Einen netten Beitrag zur Lehre von der Kunst des Medizinirens,) die um die Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm, in ganz Europa blühte, lieferte das „Dublin Journal of Medical Science". Die Mittheilung betrifft einen Mr. Samuel Jessop zu Hukingtown, der vor einem Gerichtshof auf Zahlung einer Apothekerrechnung verklagt worden war, welche 55 enggeschriebene Halbbogen umfaßte. In 21 Jahren, nämlich von 1794 bis 1816, hatte der gute Mr. Jessop 222,934 Pillen geschluckt, also durchschnittlich 10,806 im Jahre oder 29 den Tag. In den letzten fünf Jahren der genannten Zeit war seine tägliche Pillenration 78 Stück und im Jahre 1814 hatte er sich an 51,590 Stück erquickt. Diese Pillenmenge hatte der Wackere im Laufe der genannten Zeit mit 40,000 Flaschen verschiedener Mixturen hinuntergespült, außerdem aber noch unterschiedliche Säfte und Latwergen vertilgt. Tief betrauert von seinem Arzt und seinem neuen Apotheker starb der Verdienstvolle leider schon im 65. Jahre seines überaus thätigen und nutzbringenden Lebens.

— Chicago, 10 October. (Preismedaille.) Die Prüfung des Modells einer geeigneten Medaille für die Aussteller der Weltausstellung, hat, wie „W. T. B." mittheilt, einen unvermeidlichen Aufschub in der Vertheilung der Preise herbeigeführt. Das Modell wird nunmehr in einigen Tagen erwartet, die Medaillen werden alsdann schnell geprägt werden. Die Diplome, die im Stich bereits vollendet sind, werden künstlerisch sehr reich ausgestattet.

— („Dummkopf, halt's Maul!") Unter dieser nicht gerade salonfähigen Spitzmarke erzählt die Lancashirer „Daily Post" folgende Geschichte, für welche sie sich verbürgen zu können vorgiebt. Als der Herzog und die Herzogin von Teck am Donnerstag in Liverpool einzogen, wurden sie vom Lordmayor feierlich begrüßt. In dem Augenblicke, als der Herzog die Ansprache zu beantworten sich anschickte, erscholl von dem Fenster eines der gegenüberliegenden Häuser der laute Ruf: „Dummkopf, halt's Maul!" Entsetzt wandte sich alles nach dem Fenster um, an welchem ein — Papagei hing und einmal über das andere seinen höchst illoyalen Ruf erschallen ließ. Der Herzog lachte und meinte: „Nun, die Antwort auf Ihre Anrede will ich mir schencken. Ich werde sie Ihnen im Palais ertheilen, wenn wir „ungestörter" sind".

Locales von der Sieg und Umgegend.

—g Siegen, 12. Oct. (Personenstandsnotizen vom Monat September.) Es wurden lebend geboren 29 männliche und 30 weibliche, insgesammt 59 Kinder, todtgeboren wurden 2 männliche und 2 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Es starben 11 männliche und 15 weibliche, insgesammt 26 Personen. Darunter Kinder unter 1 Jahr 6. Der Todesursache nach starben 2 an Diphteritis, 1 an gastrisch Fieber, 2 an Darmkrankheiten, 1 an Kindbettfieber, 2 an Lungenschwindsucht, 2 an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane, 15 an sonstigen Krankheiten und 1 durch Selbstmord. Eheschließungen fanden 12 statt. Die Geburten sind 3% und die Sterbefälle 43% hinter der Normalziffer zurückgeblieben.

— Berleburg, 10 Oct. (Das leidige Feueranmachen) in Feld und Wald hat schon wieder ein Menschenleben gekostet. Nachdem, wie gemeldet, erst in voriger Woche in Girkhausen ein kleines Mädchen verbrannt, hat neuerdings in Feudingen abermals ein Mädchen aus demselben Anlaß den qualvollen Verbrennungstod gefunden. Es erlitt schreckliche Brandwunden am Unterleib und verstarb nach kurzer Zeit. Binnen wenigen Wochen ist dies der dritte derartige Unglücksfall in unserem Kreise.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Oktbr. 3. Eckhard Josef, S. d. Gerbers Johs. Neuser hier, kath.
„ 3. Margaretha Theresia, T. d. Postassistenten Heinr. Knepper hier, k.
„ 6. Karl Josef Oswald, S. d. Hüttenarbeiters Ludwig Klemens, Johannesb., kath.
„ 6. Henriette Ida Elisabeth, T. d. Schreiners Wilh. Busch, Siegb., ev.
„ 7. 1 T. d. Eisenbahnarbeiters August Vogt, Hammerh., ev.

Verehelichte.

Oktbr. 5. Bäcker Georg Wilhelm Hermann Winter hier, mit Lina Stracke, Afholderbach, ev.
„ 6. Fabrikarbeiter Wilhelm Christian Klaas, Weidenau, mit Elisa Schuppener hier, ev.
„ 6. Hülfsbremser Heinr. Vitt hier, mit Gertrud Wickel, Obernetphen, k.
„ 6. Fabrikarbeiter Karl Dillbahner, mit Alwine Christine Müller h., ev.
„ 9. Gerber Phil. Heupel hier, mit Emma Maria Krell, Weidenau, k.
„ 11. Goldarbeiter Gustav Fuchs mit Wilhelmine Sophie Bindseil h., ev.

Gestorbene.

Oktbr. 5. Luise, T. d. Fuhrknechts Ludw. Sauerwald, Siegb., 1 J. 5 M 21 T., ev.
„ 7. Kaufmann Friedrich Karl Vorländer hier, 50 J., ev.
„ 7. Wittwe Messerschmied Johann Heinrich Fries, Marie Elisabeth geb. Schmelzer hier, 77 J., kath.
„ 7. Charlotte Marie Henriette, T. d. Eisenbahnschlossers Friedrich Wilh. Aug. Weihpratizky hier, 6 J. 5 M. 4 T., ev.
„ 9. Bergmann Wilhelm Strunck, Gosenbach, 39 J., ev.
„ 8. Otto Robert Martin, S. d. Schlossermeisters Karl Montanus, Hain, 11 M., ev.
„ 9. Wittwe Tagelöhner Andreas Kölsch, Christine geb. Weber hier, 71 J., kath.

Aufgebotene.

Oktbr. 6. Candidat des höheren Lehramts Karl Arzt, Köln, mit Maria Florentine Herrmann hier.
„ 6. Rohrschmied Jakob Ferdinand Georg Debus, Hammerh., mit Marie Anna Hoffmann, Siegb
„ 6. Buchhalter Hermann Eduard Jüngst hier, mit Auguste Christine Meder, Erfurt.
„ 8. Walkmeister Karl Heinrich Böhm, Dirlenbach, mit Amalie Stutte, Hammerh.
„ 10. Schneider Josef Schneider hier, mit Marie Elisabeth Stettner, Meiningen.
„ 10. Bäcker u. Wirth Karl Franz Wilh. Robert Schneider mit Luise Helene Lina Bender hier.
„ 10. Zimmermann Heinr. Ludw. Rau mit Elise Katharine Lisette Reeh, h.
„ 11. Hülfsbremser Theodor Krämer mit Karoline Reusch hier.

Auszeichnungen.

Auf der Welt-Ausstellung Antwerpen 1894 hat die internationale Jury der Firma Heinrich Lanz in Mannheim die höchsten Preise zuerkannt, nämlich:

1) den großen Preis, höchste und einzige Auszeichnung dieser Art für Lokomobilen: Classe 22 für industrielle Zwecke, Classe 63 für Landwirthschaft;

2) den großen Preis für landwirthschaftliche Maschinen.

Telegramm: Die Weine „Marke Duhr, Köln a. Rhein" sind auf der Antwerpener Weltausstellung laut amtlich erschienener Prämiirungsliste mit der Goldenen Medaille preisgekrönt worden. Es ist dies die 54. Goldene Medaille, welche die Deutsche Wein-Gesellschaft Duhr u. Co. Königliche Hoflieferanten Köln für Weine erhalten hat. Es ist dies wiederum ein Beweis von der außergewöhnlichen Leistungsfähigkeit der Firma.

Literarisches.

(**Für die kommenden langen Abende**) ist in jeder Familie eine gute illustrirte Unterhaltungs-Zeitschrift gesucht und geschätzt, und so hoffen wir unseren verehrlichen Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf das allbeliebte illustrirte Familien-Journal „Ueber Land und Meer" lenken, dessen Großfolio-Ausgabe soeben einen neuen Jahrgang beginnt. Es liegt uns die erste Nummer davon vor, die uns die Ueberzeugung gibt, daß „Ueber Land und Meer" zur Zeit an Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts unübertroffen dasteht. Eine Aufzählung desselben würde zu weit führen, doch möchten wir wenigstens auf die Novelle „Adeliger Tod" von Prinz Emil zu Schönaich-Carolath und den Roman „Geschieden" von Sophie Junghans hinweisen, die das volle Interesse des Lesers fesseln und der Fortsetzung mit Spannung entgegensehen lassen. Ganz besonders aber hat uns das in Farbendruck ausgeführte köstliche Bild „Städter auf dem Lande" angesprochen, das den Anfang eines durch den ganzen Jahrgang laufenden Bilder-Cyklus, „Geschichten aus dem Alltagsleben" von dem bekannten Münchener Maler E. Spitzer bildet, und weiter möchten wir noch kurz der wirklich künstlerisch vollendeten Kunstbeilage „Der Abschied" nach Professor Hangs Gemälde gedenken. Im Uebrigen empfehlen wir allen unseren verehrlichen Lesern, sich diese erste Nummer von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen und sich durch Einsichtnahme von dem, was „Ueber Land und Meer" für seinen billigen Abonnementspreis (3 Mark vierteljährlich, 50 Pfennig für das 14tägige Heft) bietet, selbst zu überzeugen.

„Frohe Stunden" verdankt schon mancher Leser dem so betitelten Familienblatt aus dem bekannten Volksschriften-Verlag von Rich. Herm. Dietrich in Dresden, das beweist, nach den Mittheilungen des Verlags, die freundliche, erwartungsvolle Entgegennahme der Fortsetzungs-Lieferungen bei vielen Tausend Abonnenten. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die spannenden Romane in den „Frohen Stunden" das höchste Interesse der Leser gewonnen. Die köstlichen, humorvollen Erzählungen liest man mit behaglichem Vergnügen und die ausgewählten, von modernen Meistern hergestellten Illustrationen sind eine erquickende Herzensfreude. Wie könnte es da anders sein, daß die Stunden, in denen Jemand in diesem unterhaltenden und geistig anregenden Familienblatt liest, ihm, wie der Titel schon verheißt, zu „Frohen Stunden" werden und diese kann sich Jeder verschaffen, der auf die „Frohen Stunden" bei einem Buchhändler oder Kolporteur für den erstaunlich billigen Preis von 10 Pfennig abonnirt, wofür noch die einzelnen Lieferungen frei in's Haus gebracht werden.

Handel und Industrie.

Düsseldorf, 4. Oktbr. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks: Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 Mark, Generatorkohle 08,50—9,50 M., Gasflammförderkohle 8,20—09,20 M. Fettkohlen: Förderkohle 7,50—8,50, do. beste melirte 8,50-9,50, Kokskohle 6,50-7,00; magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00, do. melirte 8,00—10,0, Nußkohle Korn II (Anthracit) 18,00—20,00. Koks: Gießerei-Koks 13,50—14,50, Hochofen-Koks 11,00—00, Nußkoks, gebrochen 11,00—15,00. Briketts 8,50—11,0. Erze: Rohspath 6,90,—7,30 geröst. Spatheisenstein 09,50—10,50. Nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50% Eisen 8,00—8,50 Mark. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 52,00, weißstrahliges Qual. Puddelroheisen: rheinisch-westfälische Marken 44,00 - 45,00, Siegener do. 44,00—45,00, Stahleisen 44.00 bis 45, engl. Bessemereisen ab Verschiffungshaven 00,00—00,00, spanisches do. Marke »Mudela« cif. Rotterdam 00,00—00, deutsches do. 00,00—00 Mark, Thomaseisen fr. Verkaufsstelle 47,50, Luxemburger Puddeleisen 38,00—00,00. englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 56,00—00,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 45,00—00,00, deutsches Gießereieisen Nr. I 63,00—00,00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 54,00—00, do. Hämatit 63,00—00, span. Hämatit Marke »Mudela«, loco Rotterdam 00—00 M. Stabeisen: gewöhnliches Stabeisen 110,00—000. — Bleche: gewöhnliche Bleche 120—130, Kesselbleche 150—165 Feinbleche 120,—130. — Berechnung in Mark für 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt ab Werk. — Die Lage des Kohlen- und Eisenmarktes ist im Allgemeinen fest. Nächste Börse am 18. October 1894.

Hände auf das lockige Haupt ihres Kindes legend, flüsterte die Dame: „Er wollte freilich diesem unerwarteten Kommen eine recht triviale Ursache unterlegen — aber ich weiß ja doch, was ihn so schnell zu uns führt, daß es die Schönheit und Liebenswürdigkeit meines Töchterchens ist, welche den vornehmen Mann auch heute in das Kloster gezogen haben."

Ohne für die letzten Worte der Mutter eine Entgegnung zu haben, war das Mädchen mit einem Laut der Freude aufgesprungen, nicht mehr der Arbeit achtend, die jetzt von seinem Schoße zu Boden glitt.

Ein Ausdruck des Glückes lag dabei auf dem jungen Gesicht. — Ohne daran zu denken, wie armselig sich das graue, vielfach ausgebesserte Warpkleidchen ausnahm, das sie heute wie immer trug, wenn die Damen auf ein Alleinsein rechneten, schob Lucie ihren Stuhl zurück. Mehr fliegend denn gehend, verließ die zierliche Gestalt das kleine Hinterstübchen — glitt über den Korridor und stand gleich darauf in dem „Salon."

„Graf Oskar — Herr Graf — o, wie freue ich mich, daß Sie den armen Klosterfrauen auch den heutigen Abend schenken wollen! Denn natürlich müssen Sie zum Thee bei uns bleiben!" rief Lucie jetzt in sanftem, innigem Ton und streckte dem Gaste mit lieblicher Natürlichkeit beide Hände entgegen.

Oskar von Waldheim hatte sich beim Eintritt des Mädchens von seinem Sessel erhoben. Noch immer eine Wolke auf der breiten Stirn, trat er Lucie entgegen und faßte mit brüderlicher Vertraulichkeit die weichen Fingerchen derselben mit festem Druck. Als er dem jungen, reizenden Geschöpfchen dabei in die blauen Kinderaugen sah schwand der Unmuth plötzlich aus seinen Zügen, und er fragte lächelnd: „Freuen Sie sich wirklich, Lucie, daß ich so bald wiedergekommen bin?"

Sie blickte ihn verwundert an. „Wie böse, daran zu zweifeln," sagte sie leise, während es für einen Moment wie leichte Verwirrung über ihr Gesichtchen glitt. Sie überwand dieselbe jedoch schnell, und ihn nun wieder zum Fenster geleitend, nöthigte sie den lieben Gast von neuem, Platz zu nehmen. Sie setzte sich ihm zwanglos in leichter Plauderei gegenüber. Als sie aber bemerkte, daß er während derselben zum Fenster hinausschaute — dorthin, wo hinter dem verwilderten Garten der öde Klosterfriedhof mit seinen einfachen grauen Steinkreuzen lag, die der Zeit getrotzt hatten, lächelte sie und sagte, sich selbst unterbrechend:

„Nicht wahr, Sie wundern sich, daß das einfache Grab an der Mauer mit Blumen geschmückt ist? Das ist mein Werk! Ich habe ein besonderes Interesse daran — wollen Sie wissen, weshalb?"

„Natürlich, Fräulein Lucie," erwiderte der Graf, „ich muß gestehen, daß ich wirklich neugierig bin, den Grund solcher Liebeszeichen zu erfahren."

Sie schaute einen Moment vor sich nieder. „Nun, sehen Sie," begann sie in herzbezwingendem Ton. „Vor einiger Zeit waren ein paar gelehrte Herren von der Universität hier und suchten in allen Winkeln des Klosters nach Dokumenten. Dabei fanden sie unten in einem eingemauerten Schranke, dessen Vorhandensein niemand bisher bemerkt hatte, eine Urkunde, welche angiebt, daß in dem Grabe an der Mauer eine Nonne liegt, die sich selbst entleibt hat und zwar — genau heute vor zweihundert Jahren. Die Herren wollten die Geschichte der Aermsten bereits aus anderen, früher gefundenen Papieren kennen und erzählten uns lachend — ja, wirklich, Herr Graf, sie lachten dazu — daß Schwester Agathe in inniger Liebe zu einem jungen Bürgersmann aus der Stadt entbrannt gewesen. Und da sie fühlte, daß diese Liebe Verbrechen sei für die Himmelsbraut, und daß sie doch nicht im Stande war, das sehnende Gefühl in ihrem Herzen zu ersticken — nahm sie sich das Leben — hinterließ aber ein reuiges Bekenntniß ihrer Gefühle.

„Mich bewegte die traurige Geschichte bis ins Innerste meiner Seele," fuhr Lucie fort, „die Herren mochten spotten, so viel sie wollten. Deshalb beabsichtigte ich schon damals, mich des einsamen Grabes anzunehmen und es am Jahrestage von Agathens freiwilligem Tode zu schmücken."

„So verdammen Sie die That der Nonne nicht, mit der sie allem inneren Kämpfen und Ringen ein Ende machte?!" rief der Graf. „Nehmen Sie mir's nicht übel, Fräulein Lucie — aber eine derartige Toleranz paßt eigentlich schlecht zu Ihren sonstigen Anschauungen."

„Warum denn? Weil ich an Gott glaube und an die Lehrsätze meiner Religion? O, Herr Graf — ich denke gerade, als echte Christin dürfte ich keinen Stein auf ein armes Menschenkind werfen, welches, wie Schwester Agathe, in den Tod geht, weil es nicht Herr seiner Leidenschaft werden kann und sich doch sagt, daß diese Leidenschaft Sünde ist." (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Kontrolversammlungen in diesem Herbst für die in den Kreisen Siegen und Olpe (ausschließlich Stadt und Amt Attendorn) wohnenden Landwehrmänner I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 eingetreten sind, Reservisten, Dispositions-Urlauber und der zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen finden statt:

1. Amt Burbach.

A. Kontrolplatz Neunkirchen.

Die Ortschaften Altenseelbach, Wiederstein, Neunkirchen, Salchendorf, Struthütten und Zeppenfeld am **2. November 1894, Vormittags 10 Uhr,** zu Neunkirchen vor dem Gasthause E. Henrichs.

B. Kontrolplatz Burbach:

für die Ortschaften Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Nieder-Dresselndorf, Wahlbach und Würgendorf am **2. November cr., Nachmittags 3½ Uhr,** zu Burbach auf dem freien Platze vor dem Hotel Dilthey.

2. Amt Wilnsdorf:

am **3. November cr., Vormittags 9 Uhr,** zu Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Bitt.

3. Amt Eiserfeld:

am **3. November cr., Nachmittags 3 Uhr,** zu Niederscheldenvor dem Gasthause W. Faust.

4. Amt Netphen.

A. Kontrolplatz Deuz:

für die Ortschaften Nauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf und Lahnhof am **5. November cr., Vormittags 10 Uhr,** zu Deuz vor der Schule.

B. Kontrolplatz Netphen:

für die Ortschaften Ober- und Niedernetphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Niedersetzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal am **5. November cr., Nachmittags 3 Uhr,** zu Netphen auf dem Platze vor der Schule.

5. Amt Weidenau:

am **6. November cr., Vormittags 9 Uhr,** zu Weidenau auf dem Platze vor der Friedrichsschule.

6. Stadt und Amt Hilchenbach:

am **6. November cr., Nachmittags 4 Uhr,** zu Hilchenbach vor der Kirche.

7. Amt Ferndorf:

am **7. November cr., Vormittags 8½ Uhr,** zu Creuzthal auf der Buschhüttener Chaussee.

8. Amt Kirchhundem

und die Mannschaften aus den Ortschaften Cruberg, Rabrbach, Fahlenscheid und Welschenennest des Amtes Bilstein am **7. November cr, Nachmittags 2½ Uhr,** zu Altenhundem auf dem Schützenplatz.

9. Amt Bilstein

(ausschließlich der Mannschaften vorgenannter Ortschaften, welche in Altenhundem zu erscheinen haben) am **8 November cr, Vormittags 8 Uhr,** zu Grevenbrück auf der Bilsteiner Chaussee.

10. Stadt und Amt Olpe:

am **8. November cr., Nachmittags 3 Uhr,** zu Olpe auf dem Markt.

11. Amt Drolshagen:

am **9. November cr, Vormittags 9 Uhr,** zu Drolshagen auf dem Marktplatz.

12. Amt Wenden:

am **9. November cr., Nachm. 3 Uhr,** zu Rothemühle vor dem Gasthause Stahl.

13. Amt Freudenberg:

am **10. November cr., Vormittags 10 Uhr,** zu Freudenberg auf der Olper Chaussee.

14. Bürgermeisterei Siegen.

a. für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie am **12. November cr., Vormittags 9 Uhr.**

b. für die Mannschaften der Garde und besonderen Waffengattungen, als Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn- bezw. Luftschiffer-Truppen, Train, Bäcker, Krankenträger, Sanitätspersonal, Veterinärpersonal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomiehandwerker, Arbeitssoldaten und Marine, am **12 November cr, Nachmittags 2 Uhr,** zu Siegen auf dem Hasengarten.

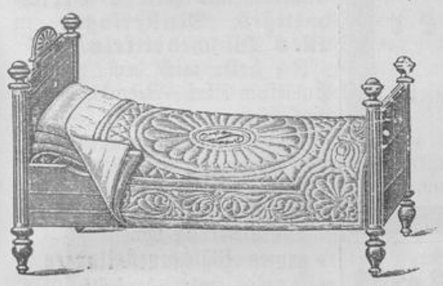
Außerdem wird bemerkt:

1. Nur attestirte Krankheit unter Angabe derselben, oder **vor** der Kontrolversammlung bei dem Königlichen Hauptmeldeamt Siegen eingeholter Urlaub (unter Angabe der Gründe) können ein Ausbleiben von derselben entschuldigen.
2. Diejenigen Mannschaften, welch: Krankheits-Atteste einreichen oder wegen anderer Gründe um Befreiung bitten, haben ihre Militärpapiere mit einzusenden.
3. Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung.
4. Diejenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, haben solche bei den Kontrolversammlungen sichtbar anzulegen.
5. **Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.**

Siegen, den 30. September 1894.

Königliches Bezirks-Kommando Siegen.

Steiner's Reformbett



aus Trikot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Roßhaar.

Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.

Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.

Patentirt und mehrfach prämiirt.

Prospekte und illustrierter Katalog gratis.

Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.

Eberh. Wurm, Siegen,

am Kaiserdenkmal.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

mit Beschlag, kurze oder lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und **Landschaften** zum Einrahmen, **Brochen** und **Ringe** 2c. werden geschmackvoll von den mir eingesandten Haaren angefertigt.

Die Verkaufs-Abtheilungen befinden sich in den hinteren Räumen **Marburgerstraße Nr. 36.**

NB. **Unterricht im Kettenflechten** und **Anfertigen** von **Haarbildern** ertheilt billigst

H. Lehn, Coiffeur.

36, Marburgerstrasse 36. Bitte genau auf Firma und Haus-Nr. zu achten.

Hiesigen fetten Speck,

in leichter Waare à Pfd.	65 Pfg.,	5 Pfund für	M.	3.00,
» schwerer » à »	75 »	4¼ »	»	3.00,
garant. rein. hiesig. Schmalz	75 »	4¼ »	»	3.00,
Speisefett . . . . . à Pfd.	65 »	5 »	»	3.00,
Ia. Wurstschmalz . . . à »	50 »	6½ »	»	3.00,

Wurstfett à Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt **Carl Weber, Löhrstraße.**

Alle Sorten

Farben, Tapeten, Wachstuche 2c.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Rübenkönig.

Grabenstraße, an der Post.

Hochfeine, rothe, sächsische

Kartoffeln

empfiehlt zum Einkellern.

Friedrich Gimbel.

Unfall-Anzeigen

nach dem neuen Muster

vorräthig bei **C. Buchholz.**

Joh. Ph. Schuß, Siegen.

Eröffnung der Abtheilung für fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche.

Anfertigung von Wäsche jeder Art.

Grosses Lager in

Damen-Taghemden, Damen-Nachthemden, Negligeejacken, Frisirmänteln, Piquéröcken, Flanellröcken, Shirtingröcken, Haus-, Servir- und Zierschürzen.

Grosses Lager in

Herren-Oberhemden, Herren-Nachthemden, Vorhemden, Serviteurs, Taschentüchern, Kragen und Manschetten.

Unterzeuge in Seide, Wolle u. Baumwolle.

Leinen, Halbleinen und **glatte Baumwollstoffe** in allen Fadenstärken und Breiten, **Piqué, Croisé, Satin, Damast, Ripse,** alle weißen Stoffe für Negligees und Wäsche, **Festons, Spitzen, Borden, Tischtücher, Servietten, Handtücher,** beste Fabrikate in reichster Auswahl.

Die fertige Wäsche zeichnet sich durch neusten Schnitt, elegante Garnitur, gediegene Stoffe und sorgfältigste Verarbeitung vortheilhaft aus. Für Extra-Anfertigung und zur Befriedigung besonderer Wünsche ist **durch Engagement einer erfahrenen Wäsche-Directrice** Sorge getragen.

Geschäfts-Empfehlung.

Hierdurch zeige den geehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend ergebenst an, daß ich das auf der Hammerhütte befindliche

Klempnergeschäft von C. R. Kayser

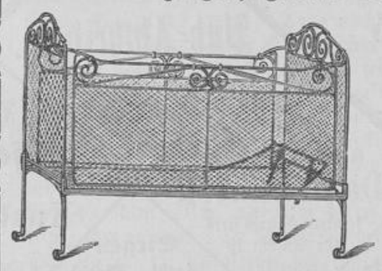
mit dem heutigen Tage übernommen habe und halte mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung aufmerksamster und billigster Bedienung bestens empfohlen.

Siegen, 7. Oktober 1894. Hochachtungsvoll!

Wilh. Klappert.

J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 43/44



offerirt:

Eiserne Waschtische, Blumentische, Flaschen-, Eis- u. Fliegenschränke, Kinderkarren, sowie

Bettstellen mit und ohne Spiralfedermatratze.

A. Neussell,

Wäsche- und Aussteuergeschäft

Fernsprech-Anschluss Nr. 93,

empfiehlt:

Teppiche, Bettvorlagen und Läufer, Portièren, Gardinen und Rouleaux.

Das Neuwaschen und Aufhängen von Vorhängen wird unter Garantie besorgt.

Modes.

Den Empfang der Modell-Hüte zeigt ergebenst an

Siegen, Bahnhofstraße 957.

S. Sondermann,

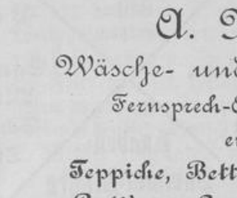
vorm. **Julie Rose.**

Otto Oevel, Siegen,

Hammerhütte-Kirchweg 6

Möbel-Fabrikation u. Handlung

hält sich bei eintretendem Bedarf zur Anfertigung



aller Möbel-, Spiegel- und Polsterarbeiten

bestens empfohlen.

Lieferung ganzer Aussteuern

in jeder Stilart, geschmackvoll und schnellstens.

Musterbücher liegen zur Ansicht bereit, sowie ich **selbstgefertigte Möbel** auf Lager halte.

Einige Musterzimmer können stets bei mir eingesehen werden.

Gelegenheitsgeschenke

in großer Auswahl

empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,

3 Mark-Bazar.



Größtes Lager in allen Sorten Korbwaaren.

Spezialität:

Kinderwagen, Sessel, Blumentische und Reisekörbe.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

Untere Kölnerstraße 93. Korbfabrik, Untere Kölnerstraße 93.

Siegener

Krieger-Verein.

Sanitätskolonne.

Beginn des Unterrichtskursus am **Sonntag, den 14 d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal.

Siegen, den 12. Oktbr. 1894.

Der Vorstand.

Siegener Turnverein.

Die am vergangenen Sonntag in Folge ungünstiger Witterung nicht zur Ausführung gelangte **Turnfahrt** findet nunmehr, günstige Witterung vorausgesetzt, am nächsten Sonntag statt. — Abmarsch pünktlich 1 Uhr von der Giersbergstraße aus.

Der Vorstand.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 191. Lotterie bitte ich bis spätestens den **15. Octbr. cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Fabrik-Niederlage

von

Festons,

gediegene solide Qualität.

Allein-Verkauf für Siegen bei

Alice Lausberg,

Wäsche-Confection.

Eisenglasurfarbe

für alle **Eisenconstructionen: Brücken, Wasserbassins, Förderthürme 2c.** (bester und sicherster Anstrich zur Verhütung des Rostes, hält dreimal länger als Oelfarbe) liefert als Spezialfabrikat

Peter Bonnat,

Weidenau a. d. Sieg.

Gruben-Schienennägel 2c.

liefert billigst

Heinrich Rumpf I,

Leun a. d. Lahn.

Natur-Gesundheits-Käse,

à 75 Gramm, in Pergament u. Staniol. Ersatz für Parmesan- und Chester-Käse, pro Kopf 10 Pfennig.

Vorräthig bei

Thom. Siebel, Kornmarkt 20.

Kandis-Abfälle

für Bienenfütterung offerirt billigst

H. Beulke.

Kaisergarten.

Sonntag den 14. Oktober cr., Nachmittags von 4 Uhr ab:

6. Abonnements-Concert

der Siegener Stadtkapelle.

Eintritt für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Dampfkesselbesitzer

sparen 15—25 % Kohlen durch meinen

Feuerthürriegel Rauchschieber-

Patent angemeldet

Licenzen zur eigenen Ausführung ertheilt.



als Zwangs-Regulator.

Patent angemeldet.

Lieferung der Einrichtung zu 150 Mark.

Vertreter gesucht. Prospekt frei.

Civilingenieur **L. Albrecht** in **Siegen.**

Specialität: Anlage rationeller Feuerungen.

Zum

Haarschneiden und Rasiren

außerhalb meines Geschäfts suche ich noch einige Kunden. Prompte und gute Bedienung wird zugesichert.

H. Pullem, Markt,

gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Große Auswahl in

Tisch-, Wand- und Hängelampen,

sowie sämmtliche **Lampentheile** empfiehlt

Martin Lück, Siegen,

Pfuhlstraße 217.

Naturreiner

Himbeersaft,

für unbegrenzte Haltbarkeit wird garantirt, ca. ¹/₁ Flasche Mark 2.50, empfiehlt

Leonh. Busch,

Brüderweg.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

6000 M. Vormundschaftgelder

sind unter üblichen Bedingungen zu verleihen. Reflektanten wollen ihr Gesuch unter **K. K. 40** an die Exped. d. Bl. richten.

□ z. d. 3 e. B.

Sonnabend 13. 10. A. 8 Z.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 14. October 1894. XXI. n. Trinitatis.

8 Uhr Vorm. Pfr. Winterhager.

9½ Uhr Vorm. Pfr. Krafft-Barmen-Gemarke.

Jahresfest des Jünglings-Vereins im Konfirmanden-Hause.

2 Uhr Nachm. Pfr. Krafft und Pfr. Kühn.

Im Haupt- und Nachmittags-Gottesdienst Kollekte für den Jünglings-Verein.

Niederschelden.

9 Uhr: Vikar Schmidt.

30 Geschäfte:

Aachen	Barmen
Bielefeld	Bochum
Braunschweig	Bremen
Cassel	Crefeld
Dortmund	Duisburg
Elberfeld	Essen
Göttingen	Hagen i. W.
Hamm i. W.	Hannover
Iserlohn	Landau
Linden	Mannheim
Neunkirchen	Oldenburg
Remscheid	Siegburg
Siegen	Solingen
Wattenscheid	St. Johann
Witten	Worms

Gebrüder Alsberg, Siegen,

an der Siegbrücke.

Anerkannt grösstes und billigstes Waarenhaus.

Gemeinschaftlicher Waareneinkauf für 30 Geschäfte.

Central-Einkaufshaus in Cöln.

Durch unser Central-Einkaufshaus in Cöln, welches den Einkauf für 30 große Geschäfte leitet, erzielen wir durch den Masseneinkauf stets die allergrößten Vortheile, welche wir immer unseren Kunden zukommen lassen.

Da nun seit einigen Monaten ein großer Preisrückgang aller Fabrikate unserer Branche eingetreten ist, und von unserer Centralstelle aus der günstigste Zeitpunkt zu Abschlüssen gewählt worden ist, so sind wir in dieser Saison mehr wie je in der Lage, etwas Hervorragendes in Bezug auf große Auswahl, gute, solide Stoffe und außergewöhnliche Billigkeit zu leisten.

Wir hoffen dadurch unseren Ruf als **anerkannt beste und billigste Bezugsquelle für sämmtliche Manufakturwaaren, Bettwaaren, fertige Herren-, Damen- und Kindergarderoben** in immer weitere Kreise zu verbreiten und unseren Kundenkreis unserer Leistungsfähigkeit entsprechend immer mehr zu vergrößern.

Siegen, an der Siegbrücke. **GEBRÜDER ALSBERG,** **Siegen,** an der Siegbrücke.

Montag den 15. d. M., Abends 8 Uhr:

Nationalliberaler Verein

im Hotel Koch am Markt.

Bericht über den Delegirtentag in Frankfurt.

„Friedrich Flender“,

Historisches Drama aus Siegens Vergangenheit

in 5 Akten von Robert von Erdberg,

dargestellt von Bürgern Siegens unter Leitung und Mitwirkung des Herrn von Erdberg

im evangelischen Gesellen-Verein in der Burgstraße.

VII. Aufführung

Sonntag den 14. October, Abends ½6 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz (nummerirter Sitz) 2,00 ℳ, für jedes weitere Familienglied 1,50 ℳ,
II. » . . . . . 1,25 » » » » » 1,00 »
» » . . für Schüler 0,75 »
III. » . . . . . 0,75 ℳ im Vorverkauf. An der Kasse für alle Plätze 0,25 ℳ mehr.

Für die Mitglieder des Evang. Gesellen-Vereins und deren Angehörige:

nur im Vorverkauf, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte: I. Platz (nummer. Sitz) ℳ. 1,50, II. Platz ℳ. 0,75, III. Platz ℳ 0,50.

Eintrittskarten und Programme sind im Vorverkauf zu haben in der Buchhandlung von Herm. Montanus und in der Papierhandlung von J. Heifer, Bahnhofstraße.

Die Züge um 9,05 und 9,18 können zur Heimfahrt benutzt werden. Im Interesse der Besucher der Aufführung wird um frühzeitige Entnahme oder Bestellung der Karten gebeten.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Sonntag den 14. Octbr. 1894, Abends 8 Uhr,

Concert der Siegener Kapelle

mit nachfolgendem Tanz

Siegen, den 10. October 1894.

Der Vorstand.

Anfertigung nach Maaß!

Solide Waare!

J. G. Schneck sen.,

Kölnerstraße 190,

empfiehlt

für Herbst eingegangene Neuheiten in:

Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarn-, Ueberzieher-, Hosenstoffen u. s. w.

Billige Preise!

Abgabe jeder Meterzahl!

Kaiserbrunnen, Aachener natürliches Thermalwasser,

feinstes erfrischendes Tafelgetränk.

Unter Kontrolle der Stadtverwaltung abgefüllt.

Alleinvertretung f. Siegen u. Umgegend durch: **Th. Siebel & Comp., Siegen,** Sandstr. 306.

Herbst- und Winter-Saison 1894|95 — für — Herbst- und Winter-Saison 1894|95

Putz-Abtheilung.

Neuheiten in **garnirten Damenhüten** feineren Genres stets zur Ansicht in großer Auswahl.

Damen-Reisehütchen und **Knabenhüte** von 80 Pfg. an.

Ungarnirte **Damen-Hüte** in reicher Façon- und Preisauswahl von 60 Pfg. an.

Siegen Markt Markt

Carl Buch

gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Geschmackvoll **garnirte Damenhüte** von 100 Pfg. an.

Großes **Lager** in **Federn, Nadeln, Spitzen, Bändern** 2c.

Großes **Lager** in **Sammeten, Plüschen, Schleiern, Tüllen** 2c.

Sämmtliche **Hüte** werden sofort von einer geübten Modistin **garnirt** sowie auch alte Façons neu umgearbeitet.

Knaben-Sammet-Mützen von 48 Pfg. an. **Mädchen-Baretts** in reizenden Neuheiten.

Großes **Lager** in garnirten sowie ungarnirten **Hüten.**

Siegener

Musikverein.

Samstag den 13. Octbr.:

Probe.



Wäsche-Confection.

Mit meinem **Weißnäherei-Geschäft** verbinde ich jetzt auch ein **Lager** in **Chiffon, Croisé Leinen** und **Halbleinen, Taschentüchern,** gerauhtem **Piqué, Hemdeneinsätzen** und **fertiger Damenwäsche** 2c. 2c. Außerdem unterhalte ich ein **reichhaltiges Musterlager** in **allen Wäscheartikeln.**

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Pfuhlstraße Nr. 212.

Die Lieferung von **ganzen Wäscheausstattungen** wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Neuheiten in Damen-Confection

als:

Regenmäntel, Pelerinenmäntel, Winter-Jaquetts, Winterpaletots, Kragen und Capes,

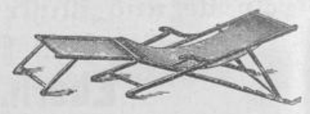
farbig und schwarz,

in nur soliden Stoffen und gediegener Ausführung.

Jaquetts von M. 10 und **Capes von M. 12½ an**

empfiehlt in reicher Auswahl

Siegen, Markt 42. **H. Beulke.**



Triumphstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Versandt für die I. Postzone 35 Pf. à **Stück 3 M.** empfiehlt

Carl Heifer I.,

3-Mark-Bazar,

Siegen, Löhrstraße.

Heute bringe ich mein **reichhaltiges Lager** in

Buxkins, Kleiderstoffen, Flanellen aller Art,

weiß und blau Leinen,

Drell, Barchend und Bieber, Cattun, Siamosen und Blaudruck, Gardinen, wollene Decken 2c.

in empfehlende Erinnerung u. mache besonders aufmerksam auf meine solid hergestellten

fertigen Betten.

Siegen, Löhrstraße. **S. Georg.**

Der Vorstand des **Evangelischen Frauen-Vereins** bittet die zur Lotterie versprochenen Gewinne bis zum **15. d. M.** gütigst einzuschicken. Frau Pastor Winterhager, Frau Karl Koch, Wilhelmstraße und Frau Carl Neff sind bereit, die Geschenke anzunehmen.

Für ein **junges Mädchen** aus guter Familie von auswärts wird Stelle in einen Haushalt gesucht, welche, bei familiärem Anschluß, Gelegenheit bietet, das Hauswesen gründlich zu erlernen. Zahlung wird nicht verlangt und nicht geboten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Loose zur

Weseler Lotterie	à	3	Mk.,
Schneidemühler Lotterie	„	3	„
Rothe Kreuz-	„	3	„
Meininger	„	1	„

empfiehlt

M. Lück in Siegen

Marienburger Loose	à	3	Mk.,
Weseler	„	3	„
Rothe Kreuz	„	3	„
Meininger	„	1	„

empfiehlt und versendet

Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,

Blechwaarenfabrik,

Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Einige hübsche **Stufen,** namentlich Quarzkrystalle, für ein Aquarium gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hs stets auf Lager **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.